

DIENSTAG, 15. JANUAR 2019

KELLERAMT

5



Roland Fux hat eine gute Portion gesunden Menschenverstand.

Die angedachten guten Projekte möchte Roland Leu vorantreiben.

Gaby Müller liegt die Bildung und das aktive Dorfleben am Herzen. Bilder: rg

Das Dorf mitgestalten

Arni: Eine Frau und zwei Männer möchten in den Gemeinderat

Am 10. Februar stimmen die Arner nicht nur über einen Kredit zur Einführung von Tempo 30 auf den Quartierstrassen ab, sondern wählen auch einen neuen Gemeinderat. Roland Fux, Roland Leu und Gaby Müller stellen sich zur Verfügung.

Roger Weill

Gesucht wird eine Nachfolgerin oder ein Nachfolger für Gemeinderat Gregor Widmer für die Amtsperiode bis 2021. Dieser gab nach etwas mehr als einem Jahr im Rat seine Demission bekannt. Interesse angemeldet haben eine Frau und zwei Männer. Beim ersten Wahlgang kann jede wahlfähige Person mit Wohnsitz in Arni gültige Stimmen erhalten. Es gilt das absolute Mehr. Den Gestaltungsplan «Dorfkern Arni» befrworten alle Kandidaten. Uneinig sind sie dagegen bei Tempo 30.

Gelungene Massnahmen

Einen kleinen Beitrag an die Gesellschaft möchte der 48-jährige parteilose Roland Fux im Gemeinderat leisten.

«Ich weiss das Leben im Dorf und die Vorzüge der Gemeinde sehr zu schätzen.» Der Teamleiter «Wealth Management» einer schweizerischen Grossbank ist Jurist und sieht sich fachlich in der Lage, sich im Gemeinderat wertschöpfend einzubringen. «Gemeindeamann Heinz Pfister riet mir, als Qualität gesunden Menschenverstand mitzubringen. Davon habe ich eine gute Portion.»

Das Ortsbild möchte er mit ein paar kosmetischen Änderungen noch attraktiver machen. Ansonsten gehe es ihm nicht darum, Dinge, die gut laufen, nur darum zu verändern, um ihnen seinen Stempel aufzudrücken. Den Gestaltungsplan «Dorfkern Arni» findet er eine gelungene Massnahme, um einen belebten Dorfkerne zu schaffen. «Er bietet dem Volk einen attraktiven Standort und ermöglicht ihm dadurch die langfristige Existenz.» Damit würde auch die geplante Strategie für altersgerechte Wohnungen umgesetzt. Die Realisierung des Gestaltungsplans würde der Gemeinde zusätzliche Steuereinnahmen von drei Prozent einbringen. Weshalb alle profitieren würden.

«Soweit ich es beurteilen kann, wird auf den Quartierstrassen rücksichtsvoll und vorsichtig gefahren», erklärt Roland Fux in Bezug auf Tempo 30.

«Offenbar gibt es aber ein paar neuralgische Stellen, wo dies nicht geschieht.» Dort seien verkehrsberuhigende Massnahmen angezeigt. «Dafür aber auf dem ganzen Gemeindegebiet flächendeckend Tempo 30 einzuführen, erachte ich als nicht zielführend.»

Gute Projekte vorantreiben

Bereits aktiv in der Schulpflege ist Roland Leu. Der 64-Jährige gehört als einziger Kandidat einer Partei an, der SVP Arni-Isisberg. Der Inhaber von Markenoutlet Leu an der Kellerämterstrasse 24 kandidiert für den Gemeinderat, weil er sich für die Ergebnisse im Dorf interessiert und mit seinen Kenntnissen zum Dorf und der Region positive Arbeit leisten kann. «Aus meinem beruflichen Alltag kann ich im wirtschaftlichen und personell-sozialen Bereich sehr viel einbringen.» Es gehe ihm nicht darum, irgendwelche Veränderungen zu bewirken, sondern darum, Bestehendes zu bewahren. Angedachte gute Projekte möchte er vorantreiben und selber mitthelfen diese umzusetzen. Der Gestaltungsplan «Dorfkern Arni» mache einen sehr soliden Eindruck, an dem man weiterarbeiten könne.

«Tempo 30 in den Quartieren ist sicher eine berechtigte Grundidee. Jedoch kann ich mich nicht dafür erwärmen», erklärt Roland Leu. «Für das, was es für Arni bringen würde, ist es zu teuer.» Wegen einzelnen Sündern ein so kostenintensives Projekt einzuführen, ergebe keinen Sinn. Er erwarte von den Einwohnern mehr Solidarität untereinander.

Roland Leu ist Präsident des Bezirksschützenverbands Zürich, Instruktor und Jugend- und Sport-Ausbildner. An Arni schätzt er den ländlichen Charakter und die Übersichtlichkeit. «Man ist schnell in der Natur und die Ballungszentren und die Autobahn sind gut erreichbar.» Im Dorf könne man sich im Grossen und Ganzen noch gegenseitig.

Gefährliche Stellen entschärfen

Diese Eigenschaften von Arni schätzt auch Gaby Müller. Sie betont dazu noch die öffentlichen Kinderspielfläche, die gepflegte Waldhütte und die grosszügigen Öffnungszeiten der Entsorgungsstelle. Die 39-jährige kaufmännische Angestellte ist Präsidentin und Verleiherin der Bibliothek Arni. Im Gemeinderat möchte sie ihre Erfahrungen anwenden, die sie bis

her im Beruf und als Mutter erworben hat. Dazu würden Organisieren, Informieren, Zuhören und Lösungsfindung zählen. «Am Amt reizt mich der Blick hinter die Kulissen, Neues zu lernen und mich weiterzuentwickeln.» Eine Herzensangelegenheit sei ihr die Bildung und alles, was dazu zugehöre. Aber auch dem aktiven Dorfleben möchte sie im Amt noch mehr Bedeutung verleihen.

«Der vorgesehene Gestaltungsplan des Dorfkerne würde Arni optisch aufwerten», ist Gaby Müller überzeugt. «Im Moment besteht bei einigen Gebäuden im Dorfkerne sowie beim Strassenbedarf Renovations- und Handlungsbedarf. Es lässt das Dorf zurzeit ein bisschen angestaubt wirken.» Der Schulweg sei ein einigen Stellen gefährlich und es würde immer wieder zu heiklen Situationen kommen. «Der Gestaltungsplan entschärft dies. Wobei ich bei Details wie dem Ort der Sitzbänke noch Potenzial zur Optimierung sehe.»

Sinn hat für Gaby Müller Tempo 30 in den Quartieren. «Es hat nur wenige Trottoirs und viele unübersichtliche Kurven und Ecken.» In einigen Quartieren mangle es an Spielplätzen, weshalb die Kinder oft auf den Strassen spielen würden. «Gerade dort ist Tempo 30 eine gute Sache.»

Identität der Gemeinde stärken

Rottenschwil: Erster Neujahrsapéro mit Vorstellung des Leitspruchs

Die Gemeinde gibt sich an den Dorfeingängen mit drei Tafeln mit dem Spruch «Rottenschwil – Wo die Natur zu Hause ist» ein frisches Image. Dieses wurde am ersten Neujahrsapéro der Bevölkerung vorgestellt. Gemeindeamann Giordana Huonder möchte aber noch viel mehr.

Sehr gut kalkuliert hatte der Gemeinderat den Aufmarsch der Bevölkerung zum Neujahrsapéro. Die bereitgestellten Tische waren bis zum letzten Platz besetzt. «Damit bin ich sehr zufrieden», lachte Gemeindeamann Giordana Huonder. «Dass wir im Dorf miteinander reden, ist mir sehr wichtig. Ich möchte die Kommunikation weiterhin fördern, sei es zwischen den Einwohnern, aber auch zum Gemeinderat und der Verwaltung.»

Stabilisierung gelungen

Zeuge davon sind unter anderem der regelmässig stattfindende öffentliche «Runde Tische» des Gemeinderates und die neuen Begegnungsplätze, die beim Schulhaus entstehen. Auch der Neujahrsapéro, der zum ersten Mal für die Einwohner durchgeführt wurde, zielt darauf ab, dass miteinander gesprochen wird. «Ich glaube, ich darf behaupten, dass uns die Entwicklung und vor allem die Stabilisierung der Organisation des Gemeinderates, der Verwaltung und des Technischen Dienstes gelungen ist», zog Huonder bei ihrer Ansprache einen endgültigen Schlussstrich unter die früheren Probleme.

«Auch konnten wir beweisen, dass wir eine vernünftige, umsichtige Finanzpolitik umsetzen, die ein nachhaltiges und qualitatives Wachstum der Gemeinde ermöglicht.» Es sei noch viel zu tun. So bräuchten die Eindämmung des steigenden Durchfahrtsverkehrs, die Förderung einer qualitativ überzeugenden Bautätigkeit oder die Ansiedlung von Gewerbe einen längeren Atem. «Wir machen uns auf den Weg mit der geplanten Gesamtrevision der Nutzungsplanung.»

Identität geben

Viel schneller werden die Tafeln an den Dorfeingängen bei den beiden Brücken und nach der Abzweigung der Moorentalstrasse aufgestellt. «Wahrscheinlich wird es in der ersten Februarwoche so weit sein», schaute Giordana Huonder voraus. Auf dem Plakat ist der Leitspruch «Rottenschwil – Wo die Natur zu Hause ist» angebracht. Dahinter sieht man die grüne Reusslandschaft mit Fischen, Vögeln und Bibern. «Die Ideen haben wir an mehreren Sitzungen im Gemeinderat konkretisiert und sie dann extern visualisieren lassen.» Das Motto sei eine direkte Folge der Standortanalyse vom November 2017. Damals hätten die Einwohner mit überwältigender Mehrheit auf die Frage, «welche Farben verbinden Sie mit dem Wohnort», die Farbe Grün genannt. «Die Grafik hilft, dem Dorf eine Identität zu geben», ist Huonder überzeugt. Die Eingangstafeln sollen nicht nur die Besucher in der Gemeinde begrüßen, sondern auch über öffentliche Anlässe der Gemeinde und der Ortsvereine informieren.



Gemeindeamann Giordana Huonder präsentierte das Bild der Eingangstafel.

Bild: rwi

Bei ihrer Ansprache forderte Giordana Huonder die Bevölkerung auf, aktiv zu werden und Initiative zu zeigen. «Danke für Ihre Unterstützung und dafür, dass wir eine Gemeinde im Sinne einer Gemeinschaft bleiben und nicht zu einer Ansammlung konsumierender Kunden werden.» Der Gemeinderat sei sehr offen für Anfragen und möchte alte, neue und noch zu gründende Vereine im Rahmen seiner Möglichkeiten unterstützen. «Zum neuen Jahr wünsche ich mir, dass wir zusammenhalten und dafür sorgen, dass unser Ort auch in Zukunft attraktiv bleibt.» Sie würde sich zum Beispiel freuen, wenn die Bundesfeier wieder durch die Dorfvereine durchgeführt werden könnte oder sich genügend Eltern für den Aufbau eines Vereins «Tagesstrukturen» finden liessen.

Jedes Jahr ein Personenunterstand

Bald wittergeschützt können die Rottenschwilerinnen und Rottenschwiler auf den Bus warten. «Der erste Personenunterstand wird im Sommer aufgestellt. «Ziel ist es, dass im Jahresrhythmus ein neuer dazukommt.»

Nach der Begrüssung durch den Gemeindeamann stellte Viktor Meier, Stellvertreter Leiter des Regionalen Steueramtes Oberwil-Lieli, seine Verwaltung vor. Auch das gehört zum Konzept des neu eingeführten Rottenschwiler Neujahrsapéros. «Als kleines Dorf kaufen wir viele Dienstleistungen in anderen Gemeinden ein. Deshalb möchten wir jährlich einen solchen Partner vorstellen», so Huonder. «Auch das gehört zur neuen Kommunikation.»

--rwi